

MACHT WAS ER WILL...

Artikel

Eingetragen von:

Geschrieben am: 01.04.2012 20:00:00

Der 1. April - auch APRIL FOOLâ€™S DAY -

..wird in vielen LÃ¤ndern gefeiert, durch besondere Scherze und kleine Streiche, die man anderen spielt (â€™play a trick on someoneâ€™), um sie â€™in den April zu schickenâ€™. Dieser kleine frÃ¼h-frÃ¼hlinghafte Tag des Trickstertums, an dem Dinge erfunden und von anderen geglaubt werden, die nicht wahr sind, ist ein weiteres Beispiel von Nachahmerschaft und UnterwÃ¼rdigkeit der Menschen gegenÃ¼ber einem unbekanntem aber auf spezielle Weise sehr wohl humorvollen PhÃ¤nomen.

Der eigentliche Ursprung der bizarren Tradition, den 1. April zu feiern, ist umstritten. Zuweilen heiÃt es, der 1. April sei angeblich der Tag des Einzugs Luzifers in die HÃ¶lle und daher ein UnglÃ¼ckstag, an dem man sich besonders vorsehen mÃ¼sse. Auf Wiki spricht man von verschiedenen MÃ¶glichkeiten - wobei die meisten mit der (beabsichtigten) Verwechslung entweder des 1. Mai, des Jahresbeginns oder eines anderen Datums zusammenhÃ¤ngen. MÃ¶glich ist, dass man die EinfÃ¼hrung eines neuen Kalenders nicht wahrhaben wollte, und - wie in Frankreich 1562 - weiterhin am 1. April den Jahresanfang begann.

Eine weitere ErklÃ¤rung bot sich 1983 in der Behauptung von Joseph Boskin, einem Geschichtsprofessor der Bostoner UniversitÃ¤t. Seiner Meinung nach geht der 'April Fools Dayâ€™ auf Fools - also Hofnarren und Harlekins - zurÃ¼ck, die beweisen wollten, ebenfalls in der Lage zu sein, das rÃ¶mische Reich anzufÃ¼hren. Mit ihrer Show amÃ¼sierten sie Konstantin so sehr, dass einer von ihnen fÃ¼r einen Tag zum FÃ¼hrer des rÃ¶mischen Reiches ernannt wurde.

Warum sollte uns oder irgendwen das heute interessieren? Nun, eigentlich mÃ¼sste es das nicht, denn bei der Geschichte des Professors handelte es sich selbst um einen Aprilscherz. Der JOKER aber hat diese Art an sich, sich selbst Ã¼berall auszuprÃ¤gen und hinein zu manipulieren, sowie seine Spuren Ã¼berall zu hinterlassen, warum also nicht in einem Datum zu FrÃ¼hlingsbeginn, wenn die Natur und der Mensch 'Kopf stehenâ€™.

So tanzte man im alten Rom den ganzen 1. April (genannt 'Veneralia') zu Ehren von Venus Verticordia ("Lenkerin der Herzenâ€™) in NarrenkostÃ¼men herum, oder MÃ¤nner trugen Frauenkleider, man tat Dinge rÃ¼ckwÃ¤rts und beging alles in unendlicher Komik. Die Anbetung der Gottheit Fortuna Virilis war ebenfalls Teil der FestivitÃ¤ten. Der 1. April galt zudem als Tag der satanischen Tricks und Rituale.



Das alte Ägypten kannte diesen Tag als Geburtstag der kuhgestaltigen Hathor ("Haus/Mutterschoß des Horus"), die im weiteren Verlauf zur Himmelsgöttin des Westens aufstieg und zu einer allumfassenden Muttergottheit wurde. Sie war aber auch Totengöttin und Göttin der Liebe, des Friedens, der Schönheit, des Tanzes, der Kunst und der Musik. Als Mutter des Horus handelt es sich bei Hathor um Isis, was der Lilith - und jeder anderen beliebigen Göttin - gleichkommt. Als eine der ältesten altägyptischen Göttinnen trat sie später einige ihrer Symbole und Funktionen an die jüngere Isis ab. Ihre enge Verbindung zu Isis besteht in den Gemeinsamkeiten als Mutter- und als Totengöttin. Seit dem Neuen Reich ist Hathor nur noch durch die hieroglyphische Beischrift von Isis zu unterscheiden.

Von Anbeginn forderte sie Opfer. So wurde ihr später runter anderem Wein - als Blutersatz - geopfert, woraufhin sie den Beinamen "Herrin der Trunkenheit" erhielt. Im "Mythos von der Himmelskuh" nimmt Hathor als Trägerin vom Auge des Re eine herausragende Rolle in der Ägyptischen Mythologie ein: Ihr Vater Re gab ihr den Befehl, als Auge des Re die rebellierende Menschheit zu töten. Wenig später bereute Re seinen Entschluss und hielt Hathor mit einer List vom Vorhaben ab. Dazu ließ er Bier mit Ocker färben, damit es wie Blut aussah, und goss das Bier auf der Erde aus. Erwartungsgemäß trank Hathor das Bier und konnte im alkoholisierten Zustand ihr Vorhaben nicht mehr umsetzen. In der griechischen Mythologie war u.a. Aphrodite das Pendant der Hathor.

Kein Aprilscherz ist es, dass man im alten Rom um den 1. April herum zu Ehren des Gottes Attis das 'Hilaria Fest' feierte (hilarious = ausgelassen und komisch). Attis - so weiß Wiki - (phrygisch attis, "schöner Knabe" und attagus, "Bock") ist in der griechischen und phrygischen Mythologie der Sohn der Flussnymphe Nana, den sie aus dem Samen eines Mandelbaumes empfing. Aufgrund des phrygischen Ursprungs der Erzählungen über Attis und deren Übernahme in das griechische wie auch lydische Erzählungsgut gibt es mehrere Versionen seiner Geschichte:

Der Mandelbaum entstand nämlich aus dem Blut, das mit der Entmannung des zweigeschlechtlichen Wesens Agdistis zur Erde fiel bzw. aus dessen männlichem Geschlechtsorgan, das es sich selbst ausriss, als dieses von Dionysos mit einem aus Haar geflochtenen Seil an einen Baum gebunden worden war. Nana fiel eine Frucht des rasch

aufgewachsenen Baumes in den Schoß oder sie barg sie in ihrem Schoß " und wurde zur Strafe für dieses "ungehörliche Verhalten" von ihrem Vater, dem Flussgott Sangarios, festgesetzt um Hungers zu sterben.

Die Große Mutter, Kybele - eigentlich ein entmannter Gott - versorgte sie jedoch mit Früchten und Gattterspeise, bis sie Attis zur Welt brachte. Dieser wurde allerdings von Sangarios nach seiner Geburt ausgesetzt, von einem Ziegenbock mit Bocksmilch aufgezogen und wuchs zu einem wunderschönen Jüngling heran.

In diesen verliebte sich nun der entmannte Agdistis, bzw. die Kybele mit ganzer Leidenschaft. Als Attis die Tochter des Midas, des Königs von Pessinus heiraten sollte, erschien Agdistis/Kybele bei der Hochzeit und trieb Attis in den Wahnsinn, so dass er sich (ebenfalls) selbst entmannte. Aus dem Blut, das nun hier zu Boden tropfte, entstanden die Veilchen, Attis selbst, der " im Gegensatz zu Agdistis zuvor " nicht überlebte, entmannte sich unter einer Pinie mit dem Ruf: "Dir, Agdistis!" oder wurde in diese Pinie verwandelt.

Als Kybele von Gram und Reue erfüllt, ihre Trommel schlagend, durch Phrygien zog, folgte eine Hungersnot " ein Orakel wurde um Rat gefragt. Die Phrygier mussten nun Attis bestatten und Kybele als ihre Gottheit annehmen, wobei als Priester Kybeles nur Eunuchen zugelassen waren, um das Gedenken an Attis zu wahren. Kybele soll Attis dann wieder vom Tode erweckt haben und gemeinsam mit diesem in ganz Phrygien verehrt worden sein.

Die Priester der antiken Göttin Kybele - genannt Galli, auch Galloi - waren Eunuchen. Der Kult hatte sich aus Kleinasien über das gesamte Römische Reich verbreitet. Jedes Jahr zur Zeit des Frühlingfestes fanden rauschhafte Gelage statt, bei denen sich Anhänger des Kultes zu Ehren der Kybele selbst verstümmelten. Sie schnitten sich mit einem Zeremonienschwert oder auch einem scharfkantigen Gegenstand die Genitalien ab und warfen diese in die Menge der Zuschauer. Der Betreffende musste den Eunuchen-Neuling mit Frauenkleidern versorgen. Viele Eunuchen-Priester litten infolge der stöperhaft durchgeführten Kastration unter Infektionen der Harnröhre und unter dauerhafter Blasenschwäche. Eunuchen waren bisweilen Sklaven, oder konnten zu hohen Ehren und großem Ansehen gelangen, da sie nicht als "biologische" Rivalen in Betracht kamen. Römische Kaiser wie Caligula und Heliogabal wollten sogar selbst die "Große Mutter" (Kybele) darstellen und traten zuweilen öffentlich als Venus mit goldenem Bart und in Frauenkleidern auf. Auch die Kaiser Nero und Caracalla taten das ihre dazu, den Kult der Kybele weiter zu verbreiten.

Das Tragen von Keidern bei Männern scheint ein religiöses Attribut von besonderer Hingabe und besonderem Stellenwert zu sein. Wenn man dann noch z.B. die religiöse Keuschheit hinzuzieht, stellt sich dann nicht der unbewusste Wunsch nach Asexualität dar? Oder handelt es sich eher um ein Form der freiwilligen Verweiblichung, um dem eigentlichen Gott, dem weiblichen Mutterkult, näher zu sein?

Nach anderen Versionen konnte Zeus auf die Bitten Kybeles, den Jüngling Attis wieder zum Leben zu erwecken, nur dafür sorgen, dass sein Körper nicht verweste, seine Haare immer weiter wuchsen und sein kleiner Finger beweglich blieb. Im römischen Totenkult wurde Attis zur Symbolisierung der Trauer um die Verstorbenen auf Grabsteinen abgebildet.



Attis als Joker

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:syrinx_Louvre_CA1575.jpg

© Marie-Lan Nguyen / Wikimedia Commons

Kybele (griech. Ἰσὶ...Ἰσὶ...Ἰσὶ, die Große Götttermutter vom Berg Ida; lat. Magna Mater Deum Idae, kurz Magna Mater) ist eine Göttin, die zusammen mit ihrem Geliebten Attis ursprünglich in Phrygien (Kleinasien) und später in Griechenland und Rom verehrt wurde. Der Kybele- und Attiskult war bis in die Spätantike ein im ganzen römischen Reich verbreiteter Mysterienkult.

Nach dem - entgegen der obigen Darstellung - von Pausanias und Arnobius überlieferten Mythos schlief Zeus einmal auf dem Berg Agdos in Phrygien ein und ließ dabei seinen Samen zu Boden fallen. Da Göttersamen alles Leben schafft, wuchs an dieser Stelle prompt der zwitterhafte Agdistis aus dem Felsen empor. Er hatte ein furchterregendes Wesen und wurde deshalb von den übrigen Göttern kastriert. So wurde er zur Großen Mutter Kybele, aus den abgetrennten Genitalien aber

entstand Attis (Phallus Symbol!). Da Kybele und Attis ursprünglich eine Person waren, zogen sie sich in gegenseitiger Liebe an.

Eine Zeit lang streifen beide glücklich durch die phrygischen Berge, doch dann beschließt Attis, die Tochter des Königs von Pessinus zu heiraten. Die Hochzeit ist schon in vollem Gange, da erscheint die vor Eifersucht rasende Kybele am Hof und schlägt die Hochzeitsgesellschaft mit Wahnsinn. Auch Attis verliert den Verstand. Er rennt hinaus in den Wald und entmannt sich unter einer Pinie, wodurch er verblutet. Kybele bittet Zeus, den Jüngling wieder zum Leben zu erwecken. Doch der gewährt nur, dass der Leichnam des Attis nie verwesen sollte. Kybele bestattet Attis in einer Berghöhle in oder bei Pessinus, setzt eine aus Eunuchen bestehende Priesterschaft ein und stiftet einen Kult der Beweinung mit einem jährlichen großen Fest.

Der ganze Mythos - so heißt es - dreht sich möglicherweise um den Geschlechterdualismus. Der Mythos erklärt die Entstehung der Welt durch ein Zusammenwirken des männlichen und des weiblichen Elements des Universums: Der himmlische Attis muss die Mutter Erde Kybele mit seinem Blut befruchten, damit die Welt entstehen kann.

Der Religionshistoriker Carsten Colpe bestreitet auch die üblicherweise angenommene Eigenschaft von Adonis, Attis und Osiris als Fruchtbarkeitsgott und sieht einen Zusammenhang mit den beiden Geschlechtern. Auch so kann allerdings der Mysteriengott zwar nicht als ein "Vegetationsgott", aber doch als ein "Fruchtbarkeitsgott" im fundamentalsten Sinn verstanden werden.

Möglicherweise handelt es sich bei der frühzeitlichen Attis- und Kybele Geschichte der 'quasi'-Geschlechtsumwandlung aber auch um die Urdarstellung der späteren biblischen Behauptung, Eva sei aus einer Rippe des Adam entstanden.

Der 1. April jedenfalls könnte auf dem einstigen Attisfest beruhen:

In der Zeit des Zweiten Punischen Krieges (218-201 v. Chr.) fanden die Römer in den Sibyllinischen Büchern den Schicksalspruch: "Dir fehlt die Mutter; drum such ich befehl es dir, Römer die Mutter". Erst nach einer Auskunft durch das delphische Orakel verstanden die Römer, dass die Göttermutter auf den idäischen Höhen Phrygiens gemeint war. Im Jahr 205 v. Chr. wurde sie in Gestalt eines faustgroßen Meteoriten feierlich von Pessinus nach Rom geholt, in eine schwarzgesichtige Silberstatue eingearbeitet und im Jahr 191 v. Chr. in einem eigenen Tempel auf dem Palatin installiert. Da die Göttin den Römern zum Sieg über Hannibal verhalf, wurde sie zu einem wichtigen Bestandteil des Staatskultes. Es wurden ihr jährliche Spiele, die ludi Megalenses (4.-10. April) geweiht, und der Prätor brachte ihr ein jährliches Opfer von Staats wegen dar.

Der Kult scheint in den nächsten 500 Jahren einen kontinuierlichen Aufschwung genommen zu haben. Weitaus wichtiger als die von Anfang an gefeierten ludi Megalenses war das später eingeführte Märzfest in der Zeit vom 22. bis zum 27. März, zum Frühlingsanfang. Der Christ Arnobius gibt schon einen Überblick über die Festbräuche, wenn er die Römer höhnisch fragt:

"Was bedeutet z.B. die Pinie, die ihr immer an vorgesehenen Tagen ins Heiligtum der Göttermutter tragt? Ist sie nicht ein Symbol des Baumes, unter dem der wahnsinnige und unglückliche Jüngling Hand an sich legte, und den die Mutter der Götter heiligte als Trost in ihrem Kummer? Was bedeuten die Galli mit ihrem aufgestellten Haar, die sich mit den Händen an die Brust

schlagen? â€ Warum, kurzum, wird die Pinie, die noch kurz zuvor im Wald rauschte â€, gleich darauf als eine hochheilige Gottheit im Wohnsitz der GÄ¶ttermutter aufgestellt?"

Hugo Hepding hat das MÄ¶rzfest aus zahlreichen Quellen rekonstruiert. Es begann damit, dass â€ wie Arnobius erwÄ¶hnt â€ am 22. MÄ¶rz, also pÄ¶nklich zum FrÄ¶hlingsanfang, eine frisch gefÄ¶llte Pinie durch die Stadt in den Tempel der GroÄ¶en Mutter auf dem Palatin getragen wurde. Die Pinie, unter der Attis gestorben war, galt als eine VerkÄ¶rperung des Attis, das FÄ¶llen der Pinie galt daher als ein Bild des Todes des Attis und der Umzug mit der Pinie als eine â€ zweifellos von Klagen begleitete â€ Leichenfeier. Aber erst am 24. MÄ¶rz erreichten die Klagen ihren HÄ¶hepunkt (Beerdigungskult hÄ¶ngt zusammen mit dem Isis- und Osiriskult) Jetzt hatten auch die von Arnobius erwÄ¶hnten Galli, die Eunuchenpriester der GroÄ¶en Mutter, ihren Auftritt.

Hugo Hepding schreibt:

"Die Gallen versetzten sich durch das GetÄ¶se der Tympana, der Zimbeln und Klappern, durch den Ton der phrygischen HÄ¶rner und die enthusiastischen Weisen der FIÄ¶ten, durch ihr Klagegeheul und den mit besinnungslosem Umherschwingen ihres aufgelÄ¶sten Haares verbundenen Tanz in eine heilige Raserei. Mit scharfen Astragalenpeitschen zerfleischen sie sich selbst den KÄ¶rper, und mit Messern ritzen sie sich selbst Schulter und Arme, um ihr eigenes Blut als Opfer darzubringen".

Hugo Hepding vermutet auch, dass es bei dieser Gelegenheit zur Aufnahme neuer Gallen ins Kultpersonal der GroÄ¶en Mutter kam, indem sich gesunde junge MÄ¶nner nach dem Vorbild des Attis entmannten: "In orgiastischem Taumel, hingerissen vom Klang der FIÄ¶ten, verstÄ¶mmelten sie sich freiwillig, ohne Schmerzen zu empfindenâ€. Das erinnert uns an die weltweit verbreiteten Praktiken der SelbstgeiÄ¶elung, s. auch TO FALL TO PIEÄ¶CES -

www.ufos-co.de/news_artikel/ht.../article.php?storyid=1619

Von einer Auferstehung des Attis ist, wie gesagt, nicht die Rede. Aber auf den Tag des Blutes (dies sanguinis) am 24. MÄ¶rz folgen doch die Freudentage (HILARIA) vom 25. bis wahrscheinlich zum 27. MÄ¶rz. Das groÄ¶e MÄ¶rzfest endete mit dem Bad (lavatio) der GroÄ¶en Mutter am 27. MÄ¶rz. Am Morgen dieses Tages wurde das silberne Kultbild der GroÄ¶en Mutter auf einem mit KÄ¶hen bespannten Wagen von dem palatinischen Heiligtum zu dem kleinen Bach Almo gefahren.

"Dort wusch ein alter Priester im Purpurgewand mit des Almos Wasser die Herrin sowie all ihr sakrales GerÄ¶t. Laut heult die JÄ¶ngerschar auf, es ertÄ¶nt eine rasende FIÄ¶teâ€. Auf dem Heimweg sitzt die GÄ¶ttin auf dem Wagen und zieht durch die Porta Capena, und die Rinder im Joch werden mit Blumen bestreut. Der Sinn dieser weit verbreiteten WÄ¶rsche (lavatio) â€ auch in Athen wurde Athene im Meer und in Germanien die Mutter Erde Nerthus in einem See gebadet â€ ist rä¶tselhaft.

Alle diese â€ meist mit aufsehenerregenden UmzÄ¶gen durch die Stadt verbundenen â€ Riten waren Ä¶ffentlich. Es gab aber darÄ¶ber hinaus zweifellos noch geheime Mythen und Initiationsriten. Auf einen Geheimkult deutet ein vom Christen Clemens von Alexandrien Ä¶berliefertes Glaubensbekenntnis:

"Aus dem Tympanum aÄ¶ ich, aus der Zimbel trank ich, den Kernos trug ich umher, ich stieg ins Brautgemach (pastas) hinab." Firmicius Maternus, ebenfalls ein Christ, ergÄ¶nzt diese Formel noch mit dem Satz: "Ich wurde ein Myste des Attisâ€ Das Bekenntnis unterstreicht die Bedeutung, die bestimmte phrygische Musikinstrumente im Kybele- und Attiskult hatten. Bildwerke zeigen, dass die Pinie des Attis wie ein Weihnachtsbaum mit den phrygischen Musikinstrumenten geschmÄ¶ckt

wurde.

Der keltische Brauch, einen Baum mit Opfergaben auszustatten (was später zum christlichen Weihnachtsbaumbrauch umgedeutet wurde) war deutlich auch in anderen Teilen der Welt Tradition, was nicht verwundert, da sowieso alles Traditionelle und Religiöse irgendwie einerseits miteinander - und andererseits mit Opferritualen im Zusammenhang steht.

Ob wirklich aus den besagten Instrumenten gegessen und getrunken wurde, ist fraglich. Vielleicht ist nur das Härren bestimmter Weisen, vielleicht sind bestimmte heilige Speisen gemeint. Der umhergetragene Kernos ist ein Behälter, der wahrscheinlich die Hoden eines geopfert Stieres enthielt – ein Beweis, dass das Prinzip des Männlichen dem Kybele- und Attiskult nicht weniger heilig war als anderen Mysterienkulten.

Unklar ist auch, was mit dem Abstieg ins Brautgemach (pastas) gemeint ist. Das könnte eine Anspielung auf eine Heilige Hochzeit sein, wie sie nachweislich zum Isis- und Osirkult und zum Mithraskult gehörte (vgl. Initiation, Mysterieninitiation). Da aber pastas auch Grab bedeutet, so könnte darin auch eine Anspielung auf die Taufgrube liegen, in der die Bluttaufe durch das Taurobolium stattfand. Kaiser Julian kennt im Unterschied zu den allgemein bekannten Riten des Kultes der Großen Mutter auch Feiern gemäß dem mystischen und geheimen Gesetz.

In den Darstellungen des Kybele- und Attiskultes nimmt das Taurobolium breiten Raum ein, die Bedeutung dieses Ritus ist aber sehr unklar. Der christliche Schriftsteller Prudentius (4. Jahrhundert) gibt eine polemische Beschreibung des Ritus: Ein Stier wird auf einer Art Gitter über einer Grube geschlachtet. Der Töfling befindet sich in der Grube unter dem Gitter und wird mit dem Blut des sterbenden Stieres berieselt. Sie ist entweder frei erfunden oder bewusst verfälscht, in Wirklichkeit wurde das Taurobolium ähnlich wie ein römisches Tieropfer praktiziert (usw., mehr z.B.: http://de.wikipedia.org/wiki/Kybele-_und_Attiskult) Letztlich dürfte es sich bei dem Taurobolium um ein Entzählungsritual gehandelt haben, d.h., das Tier wird geopfert, damit man selbst von göttlicher Härte verschont bleibt.

Wer glaubt, dass die Menschen ohne ein göttlich-shapeshiftendes Tricksterphänomen irgendeine Kultur besäßen, der irrt sich narrensich. Das heißt nicht, dass die heutigen Aprilscherze - wie früher - in selbstverständlichen Kastrationsriten ausarten müssen. Andererseits: Wer's mag...

Corinna, 01.04.2009

Wikipedia
Secret Sun
eigene Artikel
u. diverse I-net Seiten